

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1976
NNU	45	321-324	Verlag August Lax

Neue Beispiele mesolithischer Steinbearbeitungen aus der Lüneburger Heide

Von
Wilcken Dürre

Mit 2 Abbildungen

Das Mesolithikum in der Lüneburger Heide zeigt sich vor allem im Flintmaterial der Schlagplätze, das uns bei ausreichender Typenbreite die relativ-zeitliche Gliederung in die Stufen des Nord- und Nordwest-Kreises erlaubt. Die Artefakte aus Fels- und Sedimentgesteinen treten zahlenmäßig hinter denen aus Feuerstein stark zurück. Die Gründe liegen darin, daß bei ihrer Herstellung kein oder zumindest geringerer Anteil an Abfall als bei der Feuersteinbearbeitung auftrat und sie besonders auf Oberflächenfundplätzen häufig übersehen werden.

Die Vorstellung zweier derartiger Objekte aus mesolithischen Fundverbänden soll anregen, auf Entsprechungen zu achten, sie formlich-typologisch zusammenzufassen, ihren Verwendungszweck zu erkennen und damit tiefere Einblicke in den mesolithischen Alltag zu gewinnen.

1. Töpingen, Stadt Munster, Kr. Soltau

Der Landwirt H. zur Kammer sammelt seit Jahren auf einer Ackerfläche, ca. 700 m westlich Töpingen, am Südufer des Aue-Baches, Flintartefakte. Die Fundfläche beträgt ca. 300×100 m. Der Anteil fertiger Geräte im Lesematerial liegt unter 10 %. Der ehemalige Schlagplatz wird nach dem Gesamthabitus, der durch dünne Schmalklingen, variable Schabertypen, Mikrolithen aber auch makrolithische Zerlegungsformen bestimmt wird, in die späte, bereits mesolithische Ahrensburger Stufe gestellt (vgl. *Abb. 1,2-5*). Mehrere Suchgräben, die aus dem Fundgebiet in die Bachsenke durch H. zur Kammer, J. Hemmerle und den Verfasser gezogen wurden, erbrachten außer verschwemmten Holzkohleresten keine organischen Materialien. Der wichtigste Fund ist bisher ein Glättgerät.

Durchlohtes Glättgerät

Stabförmiges Tonschiefergeröll, Länge 8,7 cm, rechteckiger Querschnitt von durchschnittlich $1,5 \times 1$ cm (*Abb. 1,1*). Sämtliche Flächen sind geglättet. An einem Ende ist das Stück durch von beiden Breitseiten angelegte Bohrungen sanduhr-

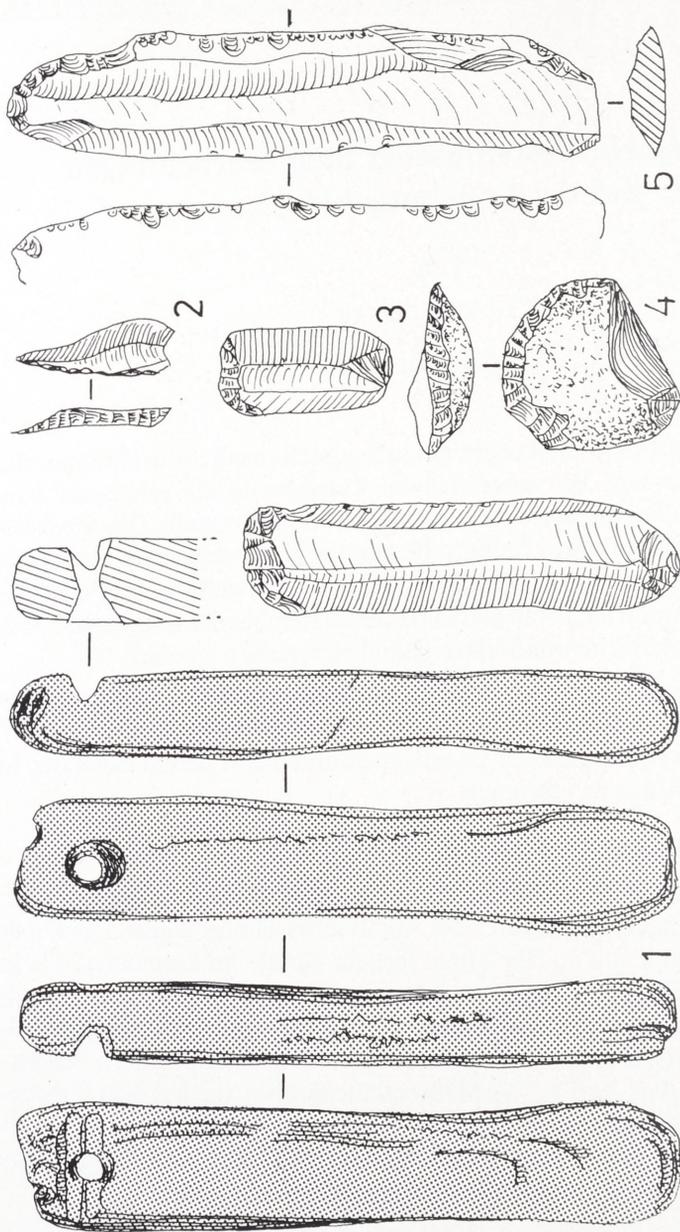


Abb. 1

Töpingen, Kr. Soltau

1 Glättgerät; 2-5 Querschnitt durch die Flintgeräteformen
M. 1 : 1

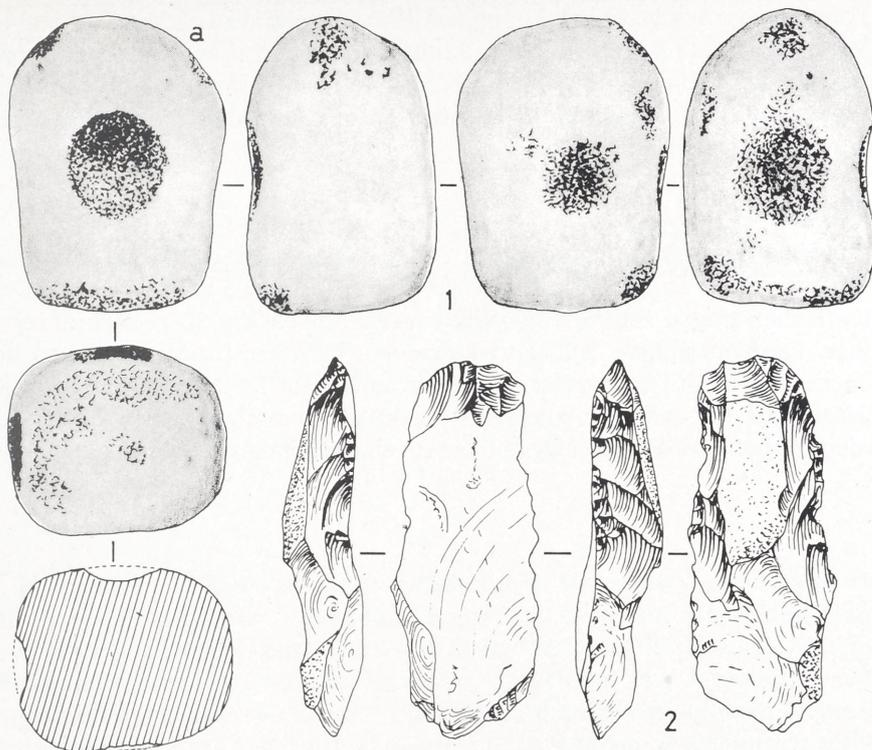


Abb. 2

NATO-Schießplatz Bergen-Hohne, gemeindefreier Bezirk Osterheide,
 Kr. Fallingb.,
 Loh-Berg - 1 Schälchenstein; 2 Scheibenbeil
 M. 2: 3

förmig durchlocht. Einseitig sind über das Bohrloch quer zur Längsrichtung des Gerätes zwei parallele Sägeschnitte mit einer Tiefe von 4 mm gelegt. Die Stirnflächen tragen Narbenfelder geringen Ausmaßes.

Die allseitigen Glättungen sind offensichtlich durch Arbeit mit oder an organischem Material entstanden, da Einwirkungen durch Stein, erkennbar an parallelen Schrammen und/oder planen Flächen, nicht vorliegen. Die Bedeutung der Durchlochung und der Querschnitte ist unklar; Schliffspuren, wie sie durch eine Schnur bei längerem Gebrauch als Anhänger auftreten, sind nicht vorhanden.

2. NATO-Schießplatz Bergen-Hohne, gr. Bez. Osterheide, Kr. Fallingb.

Auf dem NATO-Schießplatz Bergen-Hohne, ca. 500 m ostwärts des Bundesautobahn-Dreiecks Hamburg – Hannover – Bremen wird durch den Verfasser ein Oberflächenfundplatz auf dem Loh-Berg bearbeitet. Die ehemalige Schlagstelle

besitzt eine beobachtete Ausdehnung von 300×60 m und ist nach Ausweis eines Scheibenbeiles (*Abb. 2,2*), einiger Mikrolithen und überwiegend kleinförmiger Schaber in das Vollmesolithikum zu stellen. In einem Planum, – 10 cm unter der heutigen Oberfläche, fand sich neben atypischem Klingenbruch als bisher wichtigster Fund ein Schälchenstein.

Schälchenstein

Quaderförmiges, kantengerundetes Geröll aus grau-braunem quarzitischem Sandstein; größte Länge 5,9 cm, größter Durchmesser 4,5 cm (*Abb. 2,1*). Drei Seitenflächen tragen zentral eingepickte Vertiefungen, die Stirnseiten unregelmäßige, kantenperiphere Schlagmarkenzonen. Das kreisrunde Schälchen der Fläche a mit einem Durchmesser von 2 cm und einer Tiefe von 4 mm zeigt im Gegensatz zu den anderen Arbeitsspuren, die als Retuschiernarben verstanden werden können, eine Regelmäßigkeit, die auf eine besondere Bedeutung schließen läßt.

Anschrift des Verfassers:

Wilcken Dürre, Rübezahweg 16, 3042 Munster